

# Ungesetzlich! Manipulation der Dispokredite

## durch die deutschen Sparkassen und Banken

### - Das Kartell -

#### *Die Dispokredite in Deutschland*

Ich möchte Ihnen heute eine illegale, unerlaubte Strategie der Sparkassen und Banken vorstellen. Diese Vorgehensweise erreicht einen hohen Grad an Ausbeutung innerhalb der deutschen Volkswirtschaft und wirkt zerstörerisch. Ein Wettbewerb, die entscheidende Basis einer modernen Volkswirtschaft, existiert nicht. Die Proteste und Klagen in der deutschen Bevölkerung steigen stetig.

Die Verbraucherschutzgemeinschaften und die Medien greifen zwar das Thema auf, können aber nichts bewirken, da auch sie auf das jahrelange Tarnen und Täuschen der Kreditinstitute hereingefallen sind. Alles deutet auf ein mächtiges Bankenkartell hin.

Es geht um die Inanspruchnahme der Dispositionskredite. Insbesondere aufgrund der großen Menge an Girokonten bei den Sparkassen sowie bei den Raiffeisenbanken und Volksbanken. Es betrifft gut 2.000 selbständige Kreditinstitute in der Bundesrepublik.

Durch die Gestaltung des Zinssatzes regelt die Geschäftsleitung des Kreditinstitutes den Zinsertrag des Dispokredites. Der Zinssatz für das „angemietete Geld“ wird von der EZB festgelegt und wird nur durch diese Notenbank verändert.

Die maßlos überhöhten Zinssätze für **Dispositionskredite (Dispo)** sind in diesem Jahr bei allen Medien ein aktuelles Thema. In den Beiträgen wird erwähnt, dass die Zinssätze für Dispo - Kredite heute bei bis zu 16 % liegen, obwohl Banken das Geld von der „Europäische Zentralbank“ für 0,25 % bekommen. Die Marge von 15,75 % wird als zu hoch empfunden. Das ist richtig, jedoch nicht ganz.

#### *Die Gestaltung der Zinssätze*

Richtig, weil die Marge oder der Unterschied einfach zu hoch ist. Wucher? Falsch! Noch schlimmer! Raub einer Bande! **Raub durch ein vermutetes Kartell!** So sieht es in Deutschland aus. Der Unterschied zwischen dem „angemieteten Geld“ und dem „vermieteten Geld“ macht heute über **5.000 %** jährlich und mehr aus.

Diese Sätze sind in einer demokratisch eingebetteten Volkswirtschaft höchst unmoralisch und einfach **kriminell**. Ein Beispiel gebe ich gegen Schluss dieser Ausführungen. -1-

Sie kommen auf dasselbe Ergebnis, wenn Sie einmal davon ausgehen, dass die Bank oder Sparkasse nichts anderes als ein Kaufmann oder ein Händler ist. Der Preis für die Ware „Geld“ wird nicht in Euro, sondern in Prozenten (%) ausgedrückt. Mittels dieser Methode „Vom Hundert für ein Jahr“ wird die Laufzeit des Kredites exakt berücksichtigt.

Schauen wir uns ein Beispiel an. Der Händler mietet die Ware „Geld“ von der EZB, dem Produzenten der Ware „Geld“, zu einem Mietpreis von jährlich 0,25 (%) an. Der Händler vermietet die Ware „Geld“ weiter zu einem Preis von jährlich 14 (%). Der Unterschied oder die Marge liegt dann bei einem Brutto - Gewinn von 13,75 (%) jährlich.

Sehen Sie, bitte, einmal nicht die % - Zeichen im vorherigen Absatz. Bitte, vergleichen Sie jetzt die Ein- und Vermietpreise für die „Ware Geld“. Das % - Zeichen irritiert und täuscht. Alle Bürger und die staatlichen Stellen, auch die Verbraucherschutzverbände, denken jetzt automatisch, aha, 13,75 % sind viel.

Die Wirklichkeit sieht jedoch viel haarsträubender aus. Jetzt erkennen wir, dass der Dispokredit nicht ein normales Geschäft, sondern glatter Raub der Banken ist.

Zum Dispozins kommen noch erhebliche Zinseszinsen, da die Institute den Zinsbetrag allgemein alle zwei oder drei Monate zum Soll stellen. Hiermit wird die Belastung des Girokontos mit den errechneten Zinsen bezeichnet. Durch die angewandte Methode der Zinseszins – Berechnung erhöht sich der Zinsertrag der Sparkassen und Banken, er erhöht sich kräftig.

Hier ein Beispiel für die Erhöhung der Zinsen bei einer Zinsbelastung des Girokontos, die alle zwei Monate durchgeführt wird. Üblich ist auch die alternative Methode, alle drei Monate die Zinsen ins Soll des Girokontos zu stellen. Das bedeutet einen sehr geringen Vorteil.

In diesem Beispiel gehe ich, um es einfach darstellen zu können, von einem durchschnittlich in Anspruch genommenen Dispokredit von € 1.000 ab 1.1. und einem Zins von **14 %** p.a. für den Dispokredit aus:

Ende Februar	€ 1.000,00
	€ 23,33 Zinsen für 60 Tage
Ende April	€ 1.023,33
	€ 23,87 Zinsen für 60 Tage
Ende Juni	€ 1.047,20
	€ 24,43 Zinsen für 60 Tage
Ende August	€ 1.071,63
	€ 25,00 Zinsen für 60 Tage
Ende Oktober	€ 1.096,63
	€ 25,58 Zinsen für 60 Tage
Ende Dezember	€ 1.122,21
	€ 26,18 Zinsen für 60 Tages
	€ 1.148,39
Jahreszinsbetrag:	€ <b>148,39</b>
./ 14 % Zinsen – € 1.000	€ 140,00

## **Zinseszinsen jährlich € 8,39**

Die obige Zinseszinsberechnung ergibt einen zusätzlichen Aufschlag von € 8,39 auf € 1.000 Dispokredit. Der Zinseszins liegt also bei **0,84 % p.a.**

Nach meiner Überzeugung nutzen gerade die Volks- und Raiffeisenbanken sowie die Sparkassen in den ländlichen Großräumen ihre Monopolstellung schamlos aus.

Neben den Zinskosten für das „angemietete Geld“ von der EZB fallen Kosten bei der Sparkasse oder Bank an, die das Girokonto des Kunden führt. Die heutigen Kosten - im Verhältnis zu der Refinanzierung - sind sehr gering. Sie werden verursacht bei der Einräumung des Dispokredites und durch die Ausfälle von Kreditbeträgen bei einer eventuell ausfallenden Rückzahlung des Kredites.

Die **Ausfallquote** bei den Dispokrediten ist seit Jahren stabil und sehr niedrig, da alle privaten Haushalte ein Girokonto dringend benötigen und alles dafür tun, um es zu behalten. Die Ausfallquote wird von den Instituten auf etwa **0,02 %** des gesamten Volumens geschätzt. Es sind nur Einzelfälle. Von den Verbänden des Kartells wird das Gegenteil behauptet. Es wird einfach geglaubt. Die Medien segnen diese Ausführungen ab. Nachgeprüft? Wozu?

Diese Gewinne und auch weitere, gewohnheitsmäßige Manipulationen durch falsche Zinsberechnungen sind den Banken nur möglich, weil die Banken sich innerhalb von etwa 40 Jahren ein Image mit Hilfe aller Medien und mit Unterstützung des Staates zugelegt haben, das mit den Tatsachen oft nicht übereinstimmt.

Bitte, denken Sie auch einmal an die unvorstellbaren Rückstellungen der Deutsche Bank AG für verlorene Wetten mit Derivaten, Schrotthypotheken und Liborzinsmanipulationen. Inzwischen ist für einen kleinen Teil der Taten der verbrecherischen Bank eine geringe Geldstrafe verhängt worden. Persönliche Konsequenzen müssen die Vorstandsmitglieder nie fürchten. Die deutschen Gerichte verurteilen die kleinen Betrüger oft gnadenlos. Gilt der Gleichheitsgrundsatz?

Bei den gewaltigen, selbstherrlichen Banken gibt es ja nur „bedauerliche Misstände“ oder „unbeabsichtigte Fehler“. Je größer der geraubte Geldbetrag, desto glaubwürdiger ist der versehentliche Fehler. Seltsam, die Vertreter der Raubunternehmen sind die gefragtesten in der großen Politik. Sie wurden bewundert. Selbst von der Bundeskanzlerin. Die eigennützigen Manager wurden in Währungs- oder Schuldenkrisen mehr als nur gehört, sogar angehimmelt.

Für alle trostlosen Fälle gibt es notfalls die „Badbank“, eine wundersame Einrichtung der Bundesrepublik Deutschland für Kreditinstitute ab 2007. Dieses märchenhafte Wunder gab es zur Zeit der Pleite des privaten Bankhauses HERSTATT 1974 noch nicht. Damals lebten wir noch in einer echten Volkswirtschaft.

Die **Berechnung der Kosten und des Ertrages** eines Dispokredites:

- 14,00 % jährlich Zinsen
- 0,84 % Erhöhung durch Zinseszins
- 0,02 % Ausfallquote durch ausbleibende Tilgung
- 0,09 % Kosten Personaleinsatz
- 0,10 % Kosten Computerprogramme
- 0,25 % Kosten der Refinanzierung des Kapitals durch die EZB**

## 14,38 % Realer Soll – Zinssatz des Dispokredites.

Das bedeutet das **57,52 – fache des eingesetzten, gemieteten Kapitals (von 0,25 %)**. Nach der „Vom Hundert - Berechnung“, unserer guten % - Rechnung, erzielen die Kreditinstitute also **Zinsen** in Höhe von insgesamt

**5.752 %** jährlich

=====

Sind die vorgestellten astronomischen Zinseinnahmen nur über geheime Kartelle möglich? Die große Ausnahme: Ganz vereinzelt gibt es kleine Raiffeisenbanken, die unter 5 % Dispozins kassieren.

Es sieht bei diesen wenigen Banken nach einem Ausscheren aus dem mächtigen Geldkartell aus. Ich gehe von einem deutschen **Kreditvolumen** an Dispokrediten in Höhe von insgesamt **€ 40 Milliarden** aus. Diese Zahl ist von der „Süddeutsche Zeitung“ veröffentlicht worden.

Demnach werden **Dispozinsen** in der astronomischen Größenordnung von

jährlich	€ 5.752.000.000	den Girokonten belastet.
./.. Zinsbetrag, 0,25 % von 40 Milliarden	€ <u>100.000.000</u>	an die EZB, ergeben
	<b>€ 5.652.000.000</b>	<b>Ertrag pro Jahr.</b>

In Worten: Euro Fünf – Milliarden – sechshundertzweiundfünfzig - Millionen. Oder einfach,

**€ 5,652 Milliarden Ertrag**

**pro Jahr.** Spätestens jetzt kochen die Emotionen hoch.

Selbst dem berühmten David Rockefeller mit seinem Kartell der „Standard Oil“, dem riesigen Kartell über viele Jahrzehnte, wären jetzt die Tränen gekommen.

Dem staatlichen und kommunalen Kreditnehmer „vermieten“ die Institute heute das Kapital zu 0,7 % p.a. Der Vergleich der Gewinne bei der Vermietung der Ware „Geld“, der „Dispokredite“, an Private und Unternehmen ist gegenüber den staatlichen Kreditkunden also sehr beachtlich. Es lohnt sich, über diesen extremen Unterschied zu grübeln.

Die **Refinanzierung** der Dispokredite ist seit langer Zeit unglaublich billig. Ja, sie ist fast kostenlos. Die jährlichen Zinsen der EZB liegen momentan bei **0,25 %** p.a. Die Banken untereinander verlangen einen noch niedrigeren Zinssatz.

Der „Experte“ des deutschen Bankenverbandes sagte in einer TV – Sendung, „Die Kosten der Refinanzierung sind im Verhältnis zu den hohen Kosten gering.“

So wird exakt eine falsche Desinformation verbreitet. Es wird einfach hingenommen. Die Verbände argumentieren mit dem Satz: „Die Höhe des (anzumietenden) Kapitals schwankt und ist nicht genau zu ordern“. Dies ist ein reines Scheinargument. Denn eine durchschnittlich erforderliche Geldmenge ist aufgrund der exakten Computerzahlen der Vormonate leicht zu ermitteln.

Statt widerlich in der WDR-TV-Sendung zu grinsen, hätte der Bankexperte besser die Wahrheit sagen können. Doch die Wahrheit scheint in Deutschland nicht mehr erwünscht. „Uns geht’s doch gut“, diese Floskel wiederholte vor der Bundestagswahl eine führende deutsche Politikerin.

Die Mitteilungen über die Höhe des Zinssatzes an die Kunden erfolgt durch den Ausdruck von höchstens zwei Zeilen im Tageskontoauszug. Die Transparenz über die Zinsberechnung eines Dispokredites fehlt. Die Rechtsprechung in Deutschland hat die fehlende Transparenz eines Bankgeschäftes häufig angemahnt und auch deshalb Urteile gegen Sparkassen und Banken gefällt.

**Personaleinsatz** ist kaum notwendig. Personalkosten sind sehr gering. Die heutigen Computerprogramme setzen selbständig die Höhe des Dispokredites fest. Nur der Multiplikator (x 1, x 2, x 3 – je nach Bonität, nach monatlichen Eingängen) ist einmal pro Konto einzugeben.

Sicherheiten werden grundsätzlich nie gefordert. Die gegenteiligen Aussagen in der WDR – TV – Sendung „Hart aber fair“ des Bankexperten waren nicht fair, sondern glatt gelogen. Ich schätze den Anteil an Personalkosten auf **0,09 %**.

**Sachkosten** sind aufgrund der umfassenden, modernen Computerprogramme sehr gering. Die vom TV – Bankexperten geschilderten hohen Kosten der Bereitstellung der Dispokredite sind pure Phantasie, also eine klare Täuschung der Verbraucher. Die Sachkosten schätze ich aufgrund des hohen Volumens auf **0,10 %**.

Vom Dispokredit zu unterscheiden ist der **Überziehungskredit**. Dieser Kredit fällt an, wenn mit dem Saldo eine Überziehung auf einem Girokonto anfällt, auf dem ein Dispokredit nicht eingeräumt ist oder – wenn die Dispolinie überschritten wird.

In diesen Fällen wird dem effektiven Zins von 14,38 % p.a. noch ein Zinsbetrag von 5 % p.a. aufgesattelt. Für die Sollsalden auf einem Girokonto, das einen Dispokredit nicht aufweist, oder im Falle der Überschreitung der Dispokredit – Linie belasten die Institute das Girokonto mit einem Zinsaufschlag, dem sogenannten „Strafzins“, von **5 %**. Das bedeutet, der Zinssatz steigt von 14,38 % um 5 % auf **19,38 %** p.a. In diesen Fällen fallen Personalkosten an, da der Disponent / Kontoführer persönlich aktiv werden muss.

Inclusive des Strafzinses beträgt der Zinssatz für „ungenehmigte Inanspruchnahmen“ des Girokontos heute das **77,52 – fache** des „angemieteten Geldes.“ Die deutschen Kreditinstitute „arbeiten“ also bei Kontoüberziehungen mit einer Marge von astronomischen

**7.752 %** jährlich

=====

Wir sollten davon ausgehen, dass im Falle einer Erhöhung des EZB – Zinssatzes um nur 0,25 % die Banken ihre Zinssätze auf den Soll – Girokonten auch nur um winzige 2 % erhöhen werden. Dieser Unterschied ist in der Vergangenheit auch als Basis für Zinssenkungen zu Grunde gelegt worden. An diesen % - Satz bei Veränderungen des Diskreditzinssatzes haben sich die deutschen Verbraucher in den letzten Jahren gewöhnen dürfen. Es handelt sich ja nur um winzige %, also Kinkerlitzchen.

Die heute in Deutschland leider „üblichen“ Gewinne für eine Handelsware von 5.000 % bis zu über 7.000 % sind aller Wahrscheinlichkeit nach die höchsten Gewinne seit der 1595 gegründeten „Niederländische Ostindienkompanie“ und des ein paar Jahre später gegründeten Unternehmens „Dutch East India“ der Engländer, des ersten Megakonzerns der Erde.

Vor über vier Jahrhunderten ging es um riesige Gewinnspannen beim Verkauf herrlicher Gewürze der Inseln im indonesischen Archipel. Die damalige Handelsware war sehr knapp, schwer zu beschaffen und deshalb teuer.

Und unsere heutige Handelsware „Geld“? Diese Ware ist heute nicht knapp. Das private „FED“ der USA und die EZB überschwemmen ihre Länder mit Geld. Fast umsonst. Die Preise für „vermietetes“ Geld stellen ein Hohn auf die deutsche Volkswirtschaft dar. Die hohen, laufenden Erträge aus den Dispokrediten veranlassen die Banken, Anträge der Inhaber der Girokonten auf Umwandlung der Dispos in Konsumentenkredite in der Mehrzahl abzulehnen. Gründe werden schnell gefunden.

Grundsätzlich gibt es viele Ursachen für die kriminelle Abzocke durch das mutmaßliche, mächtige Bankenkartell, z.B.:

- In früheren Jahrzehnten bestand ein unglaublich hohes Vertrauen zu den tatsächlichen, persönlichen Ansprechpartnern in der Sparkasse oder der Volksbank. Der Begriff Berater ist kaum gebraucht worden. Im Vordergrund stand die persönliche Beziehung „Mensch zu Mensch“.

Der Begriff „Berater“ ist früher selten vorgekommen. Er hat sich in vielen Instituten nicht durchgesetzt, weil der Begriff häufig von Kunden negativ empfunden wurde. „Kunde“ und „Berater“ sollten früher auf Augenhöhe miteinander kommunizieren.

Das Vertrauen des Kunden zum persönlichen Gesprächspartner war seinerzeit gerechtfertigt. Es wurde begründet und gespeist aus der Motivation der Hilfe und zur Unterstützung. Schließlich lebten wir seinerzeit in den Nachkriegsjahrzehnten. Außerdem führten zufriedene, nicht übers Ohr gehauene, Kunden zu einer gewichtigen Stellung des Institutes im Markt.

Es wurde bis etwa zum Ende der „Deutsche Mark“ ehrlich beraten und nicht nur verkauft. Es fehlen heute bekannte Schutzorganisationen für Bankkunden. Die Verbraucherschutzverbände versagen häufig, weil sie sich zu leicht täuschen lassen.

Hinzu kommt, dass der Begriff „Berater“ heute noch verwandt werden darf. In einer Zeit, in der es fast nur noch Verkäufer in den Kreditinstituten gibt. Dem Verbraucher wird damit eine besonders ehrliche Vorgehensweise suggeriert, die es nicht mehr gibt.

Wir leben heute in der Welt des Kaufens und des Verkaufens. Zu einem großen Teil nur über Maschinen.

Es ist einfach unverfroren, wenn den Verbrauchern in TV – Sendungen nur empfohlen wird, sich vor einem Vertrag mit den Standardinhalten und den Spezialitäten eines Bankproduktes vertraut zu machen.

- Wenn heute etwas Falsches mehrmals wiederholt wird, glaubt der Mensch es. Zur Not schaut er im Internet nach. Und siehe da. Auch dort wird hervorragend getarnt und getäuscht. Wenn die falschen oder verkümmerten Informationen von den TV – Sendern ausgestrahlt werden, ist der Beweis der Richtigkeit absolut erbracht.
- Alle Banken können sich einen hohen Grad der Willkür leisten, denn sie fühlen sich immer im Recht und deshalb vom Staat geschützt. Außerdem sind die Manager durch bestehende Versicherungen der Banken geschützt. Ihnen kann absolut nichts geschehen. Die Beispiele aus den USA beweisen es ebenfalls. Die Pleitemanager der mächtigen US – Banken aus der Krise 2007 sind fast ungeschoren davon gekommen.

Statt den mittelständischen Unternehmern im vergangenen Jahrzehnt zinsgünstige, staatlich garantierte Kredite der KfW zu besorgen, ist ein besserer Weg zur Gewinnmaximierung beschritten worden. Riesige Kapitalbeträge in die USA oder in die Steuerparadiese zu transferieren, war wenig arbeitsintensiv und kostengünstig. Die Zahlen in den Bankbilanzen stiegen unaufhörlich.

- Der Staat hat es den Banken in den vergangenen zwei Jahrzehnten leicht gemacht, das Tarnen und Täuschen umzusetzen. Die Medien sind den Banken stets hilfreich, Stellungnahmen werden oft von Verbands-Experten oder Lobbyisten eingeholt. Das von den Banken empfundene und zu ihrem Vorteil angewandte Wissen um die Dusseligkeit und Schlafmützigkeit des „Deutscher Michel“ spielt eine sehr große Rolle. Dieses Verhalten haben selbst viele deutsche Regierungen über Jahrhunderte ausgenutzt. Fragen wir doch einfach die Historiker.
- Es herrscht in der Kundschaft eine durchaus zu verstehende Angst vor der Größe und der Macht der Kreditinstitute. Es sind im Finanzbereich der Wirtschaft zu viele Ungereimtheiten passiert. Dabei ist nur der geringste Teil an die Öffentlichkeit gelangt.

Schade ist, dass die Verbraucherschutzverbände und die öffentlichen Medien falsche Darstellungen der Banken und Sparkassen tolerieren. Und das, obwohl sie allgemein stolz auf Ihre Transparenz sind. Hier kann gründlichere Arbeit verlangt werden.

Die bundesdeutsche Ministerin für Verbraucherschutz, Frau Ilse Aigner, CSU, hat im Jahre 2012 die Festsetzung eines Höchstzinssatzes für Dispokredite abgelehnt. Sie stellte fest, dass die Zinssätze für Dispokredite zu hoch seien. Sie setzte jedoch auf die Freiwilligkeit und auf die Seriosität der Kreditinstitute. So weit, so gut.

Sie lag jedoch vollkommen falsch. Denn Margen von über 5.000 % und mehr sind nicht gerechtfertigt und schon lange nicht vertretbar in einer Volkswirtschaft, die den Wettbewerb auf ihre Fahnen geschrieben hat.

Selbst der im feudalistischen 18. Jahrhundert gelebte und immer wieder zitierte Bankier Amschel Mayer Rothschild hat in Kriegszeiten häufig nur 24 – 36 % kassiert.

Zum erfolgreichen Tarnen und Täuschen des Menschen gehört das über Jahrzehnte von den Banken erfahrene und gesammelte Wissen um die Dusseligkeit und Schlafmützigkeit des deutschen Bürgers. Der „Deutsche Michel“, dazu der Vers und später die Karikatur, entstand schon 1541.

Von Christofferus Grimmelshausen ist er 1676 und später von den Brüdern Jakob und Wilhelm Grimm ist er um 1860 - 68 überliefert. Leider ist er in den Medien ganz verschwunden.

Und gerade jetzt ist er als Karikatur sehr wertvoll und zeitgemäß. Bereits 1903 gab es wunderbare Ansichtskarten des „Deutscher Michel!“. Ein Weckruf!

*„Deutscher Michel!*

*Wach´ auf!*

*Dass man im Schlaf´ Dich nicht verkauf´ !“*

- 1541 bis heute -

Im Grunde will der Kunde über das Konto verfügen können und seine Ruhe haben. Das nutzen die Sparkassen und Volksbanken schamlos aus. Schließlich haben unsere Vorfahren im 18. und 19. Jahrhundert noch gelernt: „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!“

### ***Die Willkür der Kreditinstitute***

Eine exakte Zusammenfassung der tatsächlich in Rechnung gestellten Zinsen in Verbindung mit der Struktur der Zinsberechnung und der Zinsbelastung gibt es nicht.

Ein entscheidender Punkt für die Willkür der Kreditinstitute liegt in dem Wissen, dass der deutsche Bürger nur selten die Berechnung in Prozenten, vom „Hundert“, für einen bestimmten Zeitraum, beherrscht.

Wenn zu dieser Tatsache noch die fehlende Transparenz kommt, kann das vermutete Bankenkartell sehr einfach unglaubliche Kapitalbeträge rauben.

Es sind viele Fakten, vor allem das absolute Gewinnstreben des Bankenkartells, das gerade die Sparkassen und Volksbanken veranlassen, bei diesem Geschäft endlich zu den großen Banken gewinnmäßig aufzuschließen. Klar, die Sparkassen und Volksbanken besitzen die Vielzahl der Girokonten.

Es bleibt die entscheidende Frage, ob die Sparkassen und Banken die christlichen Gesetze über Moral und Ethik restlos missachten dürfen. Es handelt sich um Anstalten des Öffentlichen Rechts und um Genossenschaftsbanken.

Die Einstellung eines ehrbaren „Hanseatischen Kaufmanns“ sah anders aus. Natürlich sind in unserer Volkswirtschaft Erträge notwendig. Aber Raubzüge?

Hier kommen die Praktiken der internationalen Großbanken ins Spiel. Gesetze und Verträge brechen, erst kassieren, wenn es auffällt, Gerichtsentscheide abwarten, erst später einen Teil des ungesetzlich angeeigneten Kapitals herausrücken. Natürlich steuerbegünstigt.

Nur vereinzelt werden Menschen auf die Idee kommen, genau nachzurechnen, was ein Dispokredit kostet. Sie wollen sich doch nicht ärgern. In der Bundesrepublik hat sich die Bevölkerung daran gewöhnt, andere denken zu lassen.

Ich komme noch einmal auf den gigantischen, astronomischen Zinssatz von über 5.700 vom Hundert, auf 5.700 %, zurück. Dieser Betrag scheint falsch und vollkommen absurd zu sein. Er passt auch nicht in die heutige Zeit, in der wir uns daran gewöhnt haben, dass eine Ware bis zum Verkauf um das Drei- oder Vierfache erhöht wird. Hier kommt noch hinzu, dass die gemietete Ware, Geld, zurückzugeben ist. Die Ware „Geld“ wird nicht wirklich verkauft.

Also, ist die Zinsermittlung bei den Dispokrediten falsch oder richtig? 5.700 % p.a.? Oder auch mehr! Schau'n wir mal:

Preis des angemieteten Kapitals von der EZB,		Vervielfachung - Gewinnbasis -	Zinssatz des vermieteten Kapitals im Dispokredit	Unterschied = Gewinnerwartung
<b>0,25 % p.a.</b>	X	56, <b>5.600 % p.a.</b>	14,00 % p.a.	5.575,00 % p.a.
0,50 % p.a.	X	27, 2.700 % p.a.	13,50 % p.a.	<b>2.699,50 % p.a.</b>
0,75 % p.a.	X	23, 2.333 % p.a.	17,50 % p.a.	2.332,25 % p.a.

Alternativ:

0,50 % p.a.	X	10, 1.000 % p.a.	5,00 % p.a.	999,50 % p.a.
0,75 % p.a.	X	10, 1.000 % p.a.	7,50 % p.a.	999,25 % p.a.

Oder etwa:

<b>0,50 % p.a.</b>	X	6, <b>600 % p.a.</b>	<b>3,00 % p.a.</b>	<b>599,50 % p.a.</b>
0,75 % p.a.	X	6, 600 % p.a.	4,50 % p.a.	599,25 % p.a.

Die durchschnittliche Marge zwischen dem angemieteten Kapital und dem Preis des vermieteten Kapitals von 599,50% erscheint mehr als gut zu sein für das Ertragskonto der Bank. Aber fast 6.000 % ? Glatter Raub! Es gibt keine Zufälle auf diesem Planeten!

Ein aktuelles Beispiel aus den mitteldeutschen Ländern der Bundesrepublik beweist, das es auch anders, wirtschaftlich, möglich ist. Gratulation! Es arbeitet dort eine kleine Volksbank, die nur 4,75 % p.a. an Zinsen für Dispos verlangt und wie sie sagt, gut damit auskommt. Aber es ist eine Ausnahme!

Möglicherweise gibt es vereinzelt noch ein paar wenige Institute, die einen Zinssatz für Dispos unter 10 % verlangen. Auf der anderen Seite gibt es einige Institute, die kräftig über 14,00 % hinaus zuschlagen.

Sittenwidrig? Diebstahl? Schlimmer! Raub?  
Massenhafter, infamer Raub eines riesigen Vermögens durch ein Kartell. So sieht es aus.

### ***Das Volumen der „ergaunerten“ Gewinne der Kreditinstitute***

Der Schaden der Verbraucher in den **letzten drei Jahren** beläuft sich auf geschätzte **20 Milliarden Euro**. Jeder dritte Kontoinhaber überzieht hin und wieder oder auch regelmäßig sein Konto. Genaue Zahlen sind schwer zu bekommen oder sind falsch.

Die ergaunerten Gewinne des großen Geldkartells belaufen sich auf **€ 5.652.000.000, € 5,652 Milliarden im Jahr 2014**. In den letzten drei Jahren sind aufgrund der noch höheren Margen gewaltige Kapitalbeträge geraubt worden.

Ein massenhafter, täglicher, infamer Betrug durch ein anzunehmendes gewichtiges Geldkartell. Mit unvorstellbaren Kapitalbeträgen werden Raubzüge beim deutschen Volk belohnt. Der Staat und die Schutzvereinigungen halten still.

Viele Verbraucher klagen, die wahren Ursachen und Fakten fehlen oder werden geschummelt. Das griechische Volk lässt grüßen.

Aufgrund der anzunehmenden Absicht und der bedingungslosen „AGB“ der Banken sowie aufgrund fehlender Transparenz gehe ich von einem geplanten und seit Jahren vollzogenen, täglich durchgeführten, erfolgreichen Raubzug eines Geldkartells aus. Der standardisierte Dispokredit macht es möglich!

Dieses vermutete riesige Kartell ist über Verbände bestens miteinander verwoben und besteht aus über 2.000 selbständigen Instituten und unzähligen Filialen. Auch über Bußgelder und andere Sanktionen sollte nachgedacht werden. Das Kartellamt, der Wächter des Wettbewerbs, kann Sanktionen beschließen.

### ***Die Schlussfolgerungen***

Die Juristen müssen klären, welche Gesetze regelmäßig und seit Jahren gebrochen werden. Die offene Frage ist, ob nicht der „Verband der Sparkassen“, der „Raiffeisen- und Volksbankenverband“ sowie der Verband „Deutscher Banken“ aufgefordert werden müssen, für die Wachsamkeit Ihres Verlages und Ihrer Kunden Prämien und „Finderlohn“

zu zahlen.

-10-

Die „Freiwilligkeit der Institute“, nach der Aussage der ehemaligen Bundesministerin, und die „rücksichtsvolle Festsetzung“ der Dispozinsen haben wir nicht erlebt.

Eine aufgebrauchte Masse von Menschen kann etwas gegen große Mächte und Institutionen bewirken. Sie auch! Die Geschichte zeigt es uns. Die Medien können ein toller Verstärker des Unwillens des Volkes sein.

Das Kartellamt in Bonn wird sich um das vermutete Kartell kümmern. Die deutschen Kreditinstitute werden aufgrund ihrer Verflechtung mit den Spitzenverbänden die Behinderung des Wettbewerbs im großen Stil und in aller Ruhe weiter durchziehen. Das Ende der Raubzüge bestimmen jedoch Sie.

**Das Bankenkartell mit dem brutalen, kriminellen „Gewinne – Kosten - Konzept“, also mit dem unverschämten Missverhältnis zwischen den entstandenen Kosten und den verlangten Preisen existiert seit Jahren.**

Sie entscheiden auch, ob neben dem Kartellamt sofort die Wettbewerbs – Kommission der EU eingeschaltet werden soll. Es gilt also, jetzt keine Zeit verstreichen zu lassen.

Das standardisierte Dispokredit – System und die überhöhten Margen von über 5.000 % bei den 2.000 deutschen Sparkassen, Raiffeisen - und Volksbanken sowie bei der kleinen Gruppe der Banken kann nicht geleugnet werden.

Das Abstreiten des Vorwurfs, arbeitstätig und seit Jahren mutwillig oder vorsätzlich gegen das deutsche Gesetz gegen die Wettbewerbsbeschränkungen (GWB) unbeabsichtigt im Verbund gehandelt zu haben, wird kommen. Allerdings dürfte es schwer fallen, zu erklären, dass die Prozentrechnung „Vom Hundert“ weder den Beschäftigten noch den vielen Vorständen in 2.000 Instituten gänzlich unbekannt ist.

Adam Riese, 1492 im oberfränkischen Staffelstein am Main geboren, hat „damit der gemeine dumme Mann nicht betrogen wird“, rechtzeitig das Rechnen gelehrt, nicht nur das 1 x 1.

Im Jahre 1963 fand der legendäre Raub auf die „Royal Mail“ in England statt. Der Postzugraub war jetzt wieder ins Bewusstsein der Deutschen gekommen. Es ging seinerzeit nur um den Raub von heute € 50 Millionen. Ein Pappenstiel gegen die Raubzüge des Kartells der Banken und Sparkassen. Diesen geringen Betrag schöpfen die Banken in zwei oder drei Tagen ab.

Mit der „Deutsche Mark“ verschwanden auch „zufällig“ im Jahre 2000 und danach die volkswirtschaftlichen Aufgaben der deutschen Geschäftsbanken im großen Maße. Der erste Test der Finanzindustrie lief mit der fast vergessenen „DOTCOM“ - Spekulationswelle 2000 an.

Im Jahre 2007 folgte als größerer Test die von den Notenbanken begleitete Immobilienblase in verschiedenen Staaten. Sie wurde wie selbstverständlich und mit großem Erfolg für die Initiatoren mit der 2008 beginnenden Krise der wettenden Banken abgelöst.

Um endlich in die ab 2009 laufende „alternativlose“ Staatsschuldenkrise der EURO -

Staaten zu münden. Die deutsche Regierung hat 2013 diese Krise für beendet erklärt. -11-  
Mit dieser Aussage hat sie sich allerdings als Mit – Verursacherin bloßgestellt.

Leider will die deutsche Bevölkerung nicht sehen, dass die „provisorische“ Bundesrepublik spätestens seit dem 27. Sept. 2012 in einem Dilemma steckt. Das Ende der demokratischen Volkswirtschaft in Deutschland möchten Sie auch nicht erleben?

Aus diesem Grunde benötigt Deutschland eine starke Opposition gegen die sogenannte Elite in Politik und Banken. Möglicherweise will das Finanzkapital mit der Gestaltung des DISPO allen Verbrauchern klar zeigen, dass es inzwischen die Herrschaft über die Realwirtschaft übernommen hat.

Ich bitte Sie, in der „Ballade“ mit dem großen Bankenkartell den modernen „Robin Hood“ zu spielen und mir die Rolle des Juniorpartners, des „Little John“, zu überlassen.

Im 15. Jahrhundert haben diese Helden Schottlands in Ermangelung der Banken vorzugsweise Adelige und Geistliche zu Gunsten des Volkes überfallen. In amerikanischen Filmen und Fernsehserien begeistern sie heute noch das Publikum.

Ich bitte Sie um Ihren Entschluss und Ihre Entschlossenheit, über die Information der breiten Öffentlichkeit Pluspunkte zu sammeln. Es geht darum, die täglichen flächendeckenden Raubzüge des deutschen Bankenkartells schnellstens zu unterbinden.

Sicherlich ist es auch möglich, einen Teilbetrag des in den **letzten drei Jahren** geraubten Volumens von etwa **€ 20 Milliarden** zurück zu gewinnen. Es wäre wirklich ungesetzlich, wenn derartigen Raubzüge eines Kartells nur mit kleinen Strafen oder Verboten geahndet würden.

Mit Ihrer massiven Darstellungs- und Öffentlichkeitsarbeit über Ihre Produkte können Sie das gewaltige Unrecht im überwiegend privaten Finanzbereich der deutschen Bürgerinnen und Bürger beenden.

Für das deutsche Volk werden Sie der moderne „Robin Hood“ sein, der über Jahre in allen Medien wach zu halten ist. Die öffentliche Meinung schlägt sich klar auf Ihre Seite. Sie werden zunehmend wahrgenommen als **Wohlfühl – Partei**.  
Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Fritz Tegeder, Westfalen

[unternehmenskontakte@googlemail.com](mailto:unternehmenskontakte@googlemail.com)